

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Kopier 1 3/4 M., durch
Boren in Remberg 1,10 M., in Remberg,
Stotia, Lubitz, Ateritz, Gommis 1,15 M. und
durch die Post 1,24 M.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Pettizelle
oder deren Raum 10 Pf.

Beitagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“
Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 132.

Remberg, Donnerstag den 8. November 1906

9. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 7. November 1906.

Gedenktage. 7. November. 1901 Ost-
Friedens-Tagung, herv. aines. Staatsmann.
1806 Einzug Königs Viktor Emanuel in
Venedig. 1810 Gen. Franz Reuter, deut-
sch-deutscher Dichter. 1806 Wänders Kapitu-
lation bei Ratkau.
8. November. 1902 Kaiser Wilhelm in
England. 1870 Kapitulation der französischen
Besatzung Verdun. 1773 Gen. von Seydlitz,
herv. preussischer Kriegsgeneral. 1806 Ka-
pitulation der Festung Magdeburg. 1620
Schlacht am weißen Berge bei Prag.

— [Oeffentliches Wetterdienst.] Donnerstag,
den 8. November: Mäßige südliche Wind,
veränderliche Bewölkung, keine erheblichen
Niederschläge, etwas kühl.

— [Bereitigung eines Pferdes.] Der Knecht
des Galtwitzer Krankenmann in Reuden war
am Montag nachmittag mit Pfählen beschäf-
tigt. Das Pferd bestand aus einem jungen und
einem alten (Gnadenbräut-) Pferd. Das junge
Pferd schaute und rief das alte mit sich.
Hierbei fiel sich das letztere eine Pfähliggasse
in den Unterleib, jedoch die Gebärmere ver-
rätterte. Beim Nachaufzwingen der Pferde
fiel das alte verlegte Tier hinter der Wiehle
liegen. Es blieb nun weiter nichts übrig,
das Pferd an Ort und Stelle abzutöten.
Dies war jedoch nicht ganz einfach, denn in-
folge der Hitze sprang das Tier wild auf
und lief davon, brach jedoch bei 100 Meter
Entfernung zusammen.

— [Värgereineisenstein.] Das alljährlich
stattfindende Eisen soll Sonnabend den 24. No-
vember im Gießhauwerk stattfinden. Die
Anzahl der Speisen besteht in Gießbraten,
Gölsbraten, sowie Bratwurst.

— [Nachtlampen.] Voraussetzlich wird dem-
nächst unser Straßenbeleuchtung eine Berei-
cherung erfahren. Es sollen ca. 10 Lampen,
in der Stadt verteilt, bei dunklen Nächten die
ganze Nacht hindurch brennen. Es wird damit
einmal schon längst gefühltes Bedürfnis abge-
hoben werden.

— [Tagergebnis.] Bei der am 3. d. Mts.
in den Döhlenischen Waldungen abgehaltenen
Freiwild wurden von ca. 30 Schützen 8 Hüh-
ner, 10 Gänse und 12 Kaninchen zur Strecke ge-
bracht.

— [Ein Kampf auf Leben und Tod] ent-
pauert sich am Sonntag nachmittag auf der
Brantzer Schanze zwischen den beiden Jagd-
hunden des Herrn Pfeiffermeister Ritterbach.
Dem das Gefährt führenden Köpfling gelang
es nicht, die wütenden Tiere auseinander zu
bringen, jedoch einer der Kämpfer tot auf dem
Kampflage zurückließ.

— [Die Petroleumlampen behandelt werden
müssen.] Da erfahrungsgemäß durch die
falsche Behandlung von Petroleumlampen sehr
häufig Explosionen und Feuerbrände entstehen,
bringt der Kreisler Polizeipräsident in seinem
Verbot nachstehende Grundzüge, die bei dem
Gebrauch von Petroleumlampen stets beachtet
werden sollten, zur öffentlichen Kenntnis: 1. Die
Petroleumlampe soll einen breiten und möglichst
schweren Fuß haben, damit sie nicht umfallen
kann. 2. Der Delphelber soll aus Metall sein.
3. Der Zylinder soll gut passen und so
aufgesetzt sein, daß die Luft nicht fortwäh-
rend zur Flamme kommen kann. 4. Der Brenner
soll fest aufsitzen. 5. Der Docht soll weich
und nicht zu dicht, dabei seine Breite so groß
sein, daß er leicht eingezogen werden kann.
6. Der Delphelber ist vor dem Gebrauch der
Lampe ganz zu füllen, und zwar möglichst am
Tage, beim Füllen darf eine brennende Lampe
oder Licht nicht in der Nähe sein. 7. Die
Lampe muß stets rein gehalten werden. 8.
Beim Anzünden soll der Docht bis in die
Höhe des Brenners gedreht und dann über
den Zylinder hinweggezogen werden. 9. Die
brennende Lampe darf nicht der Zugluft aus-
gesetzt werden; es ist also zu vermeiden, mit
ihr umherzugehen. Im Interesse der Sicherheit

von Leben und Eigentum ist es angebracht für
das Publikum, diese Grundzüge genau zu be-
achten.

— [Ueber das Reinigen und Aufstücken
von Pelzwaren.] die gegenwärtig wieder her-
vorgehört werden, teilt ein Ingenieur, der
sich lange in Russland, dem klassischen Lande
der Pelzwaren, aufgehalten hat, folgende im-
wichtigen Lande fische Methode mit. Man
bringt Roggenkeime in einen Topf — ob in
einem offenen oder ledernen, ist gleichgültig
und macht diese unter feinem Umwahren so
heiß, wie die Hand es vertragen kann, bis
abkann die so erhitzte Mele auf den Pelz und
reißt diesen damit leicht ein. Alsdann bürstet
man ihn mit einer reinen Bürste aus, oder
man klopft ihn solange, bis alle Teile der
Mele entfernt sind. Der Pelz erhält hierdurch
seinen früheren Glanz wieder, es werden
jogar weiße Pelze wieder neu.

— [Köpenick — Wittenberg.] Auch das Wit-
tenberger Rathaus hat nun seine Belagerung
glücklich hinter sich und jedenfalls wird sie
inbezug auf die Zahl der Belagerer Köpenick
noch weit überlegen. Nicht nur ist die Ur-
sache eine andere, wie ja so etwa in Witten-
berg, „ihaupt nicht“ hätte passieren können.
Auch die Sperrlinie ist unerreicht geblieben
und wir wollen uns freuen, wenn sie auch
ferner vor Keilen benachteiligt bleibt. Im Sitzung-
saale des Amtsgerichts begann Montag vor-
mittag unter Vorsitz der Oeffentlichkeit eine
Wittenerger Verhandlung, bei der ungefähr
60 Personen, darunter auch viele Zöllner ge-
genwärtig waren. Der Sergeant Becker von der
9. Kompanie des 20. Infanterieregiments hat
diese Jahre lang intime Beziehungen mit der
leichten Schanze von hier unterhalten, sich
aber vor einiger Zeit endlich in ein Mädchen
aus Jessen verliebt und deshalb seine Be-
kanntheit mit der Schanze abgeben. Die
Verhandlung glaubte nun von verschiedenen
Dienstvergeben des Becker Kenntnis zu haben
und erstattete Anzeige, auf die hin gegen
Becker eingehende Untersuchung eingeleitet
wurde. In der am 17. September stattge-
fundene erste Verhandlung wurde der Ange-
klagte, dem von seinem Vorgelegten das
beste Zeugnis zuteil wurde, freigesprochen,
weil von ihm zur Last gelegten Vergehen
(Unterhaltung und Verkauf von Patronen
u. s. w.) nichts erwiesen werden konnte. Gegen
das freisprechende Urteil hatte der Gerichts-
herr Revision beantragt. Die umfangreiche
Verhandlung dauerte bis abends gegen 10
Uhr und endete abermals mit der Frei-
sprechung des Becker, weil ihm mehr Glaub-
würdigkeit zuerkannt wurde als der Schanze.
Das Gericht von dieser außerordentlichen Ge-
richtsverhandlung hatte sich in der ganzen
Stadt verbreitet und eine nach Hunderten
zählende Menschenmenge belagerte am Abend
mehrere Stunden lang das Rathaus, um auf
das Ergebnis der Verhandlung zu warten.
Die Sympathie der wartenden Menge schien
ungeeignet auf der Seite des Angeklagten zu
sein, denn schon bei der öffentlich erfolgten
Verhandlung des Urteils im Sitzungsaale
wurden kräftige Parovore laut; als aber
Becker, seine hochgeehrte Braut am Arme das
Rathaus verließ, empfingen ihn stürmische
Hurra's. Die Gerichtsherren waren kaum
imstande, sich einen Weg durch die Menge zu
bahnen und Becker enigog sich dem Andrang
zu entziehen, indem er in „Gefellschaftsanzug“ Zu-
flucht suchte und sich hier von den Anstrengungen
des Tages erholte. — Der größte Teil des
Prozesses soll widerliche unästhetische Ent-
billungen gebracht haben und es ist nicht
ausgeschlossen, daß jetzt noch eine Klage gegen
die Schanze eingeleitet wird.

— [Selbstmord.] Sonntag früh gegen
8 Uhr wurden auf der Reisking am rechten
Ufer der wilden Saale in der Nähe der Ueber-
gangsstelle nach dem Hedeweg an einem
Bäume hängend, eine schwarze Damenspeise
mit Asbest, ein schwarzer Damentreuhut
mit Schleier und ein Paar schwarze Giesce-
bandschuhe von dem Reisking'scher Schütze
gefunden. Die Sachen gehören, wie man an-

nimmt, einer Frauensperson, die den Tod in
der Saale gesucht hat. Die Gegenstände be-
finden sich im 7. Polizeirevier. — Gegen 9
Uhr vormittag wurde dann am linken Saale-
ufer zwischen dem Denkmal und der Eröll-
witzer Brücke die Leiche einer hiesigen Rentiere
gebetet, der offenbar obige Sachen gehören.
Sie wurde nach der Leichenhalle des Fried-
hofs in der Friedensstraße geschafft.

— [Unterhaltung sächsischer Gelder.]
Ein sächsischer Beamter, der Kassierer bei der
Stadtkasse, Karl Grützmann, hatte sich durch
Spezialaktionen verleben lassen, in ganz erheb-
licher Höhe sächsische Gelder anzuhalten. Die
Unterhaltungen sind postillos längere Zeit
betrieben worden, und es ist der Anfang der
gehoblichen: die Zudekung des ersten
sehbenden Betrages hatte alles andere im Ge-
folge. Grützmann hatte sich, so schildert das
„Zeit. Tab.“, um seiner Entbedung längere
Zeit vorzugeben, die sogen. „Erfattungen“
für seine Manipulation ausgeführt. Es sind
das Beträge, die von einem Konto zum an-
deren erlattet werden, so beispielsweise für
Straßenreinigung bei sächsischen Gebäuden
(Schulen u. s. w.). Dadurch, daß in jedem Jahre
neue Erfattungen hinzukamen, war es ihm
möglich, begangene Unterhaltungen zu ver-
decken. Bei Revisionen war daher anscheinend
alles in Ordnung. Schließlich mußte aber
dieses raffinierte System auch sein Ende finden.
Bei einer am Freitag nachmittag vorgenom-
menen Revision stimmten die Kassierer nicht
Nach mehrmaligen Verweiden erklärte Grütz-
mann, daß er die fehlenden Beträge zu Hause
habe und am Sonnabend früh beibringen
werde. Er erschien jedoch nicht auf der
Stadtkasse, sondern stellte sich nachher frei-
willig der königlichen Staatsanwaltschaft und
räumte sein schweres Verbrechen ein. Die im
Laufe der Jahre unterhaltene Summe be-
trug er auf etwa hunderttausend Mark. Von
der Staatsanwaltschaft ist darauf sofort die
Untersuchung eingeleitet worden. Natürlich
ließ sich im Laufe des Sonnabends
nicht feststellen, wie hoch in Wirklichkeit die
unterhaltene Summe ist. Das werden erst
die näheren Erörterungen ergeben. Was die
Persönlichkeit Grützmanns betrifft, so kann das
genannte Blatt mitteilen, daß er sich mehr als
jüngst Jahrzehnte in sächsischen Diensten be-
fand. Er führte ein solides Leben, und es läßt sich
nur nach seinen eigenen Angaben annehmen,
daß ihm mißglückte Börsenspekulationen zu
einem schweren Amtsverbrechen getrieben haben.
Grützmann, der in der Mitte der vierziger
Jahre 1867, ist verheiratet. Sein Gehalt be-
trug 3800 Mark und hätte sich am 1. Jan.
auf 3800 Mark erhöht. Außerdem erhielt er
einige Nebeneinnahmen, so daß er sich auf
annähernd 4000 Mark hand. Er hatte also
sein gutes Auskommen. Bei seinen Kollegen
genöß Grützmann einen ruhigen Charakter
wegen ein gewisses Ansehen, so daß man sich
von ihm zuletzt einer solchen Tat versehen hätte.

— [Hauet u. V.] (Ein Opfer des Kurpfuschers.)
An eingeschloßtem Kognat verstarb der 9 Jahre
alte Sohn des hiesigen Fleischweikers Reich-
hardt. Das Kind war zusammen mit seinem
1 Jahr jüngeren Bruder an Scharlach erkrankt.
Als der kleine farb, übertrag der Vater die
ärztliche Behandlung des noch lebenden Sohnes
dem Naturheilfindigen Joseph Unterberger,
einem Zimmermann von Bern. Dieser gab
dem Kinde als Medizin ein Achtel Liter Kognat
ein! Die traurige Folge dieser unfin-
nigen Handlungsweise war, daß das Kind
trotz darauf starb. Der Kurpfuscher wurde
in Haft genommen.

— [Nordhagen. Eine durstige Seele!] Vor
einigen Tagen beauftragte ein hiesiger Herr
sein Dienstmädchen, aus dem Keller eine
Flasche Wein herauszuholen. Leider konnte
der Befehl nicht ausgeführt werden, weil der
Wein „ausgegangen“ war. Die Beschädigten an
der Kellertür u. s. w. ließen auf einen Ein-
bruch gehen. Diebstahl schloßen. Zehnten doch
40 Flaschen des edlen Stoffes! Die ange-
stellten Ermittlungen ergaben indes, so schreibt
die „Vöckh. Zeitung“, das überstehende Re-

justat, daß niemand anders als das Mädchen
selbst den Wein getrunken und „aufschneit“
zu sich genommen hatte. Die geleerten Flaschen
hatte sie verdeckt.

— [Was der Hauptmann von Köpenick wert
ist.] Diese knifflige Frage ist jetzt gelöst. Nicht
weniger als 150 000 Mark hat nach dem
„Berl. Tagebl.“ ein unternehmer Mann,
ein bekannter Manager, der Köpitz für die
Ueberlassung des Hauptmanns von Köpenick
den genauen Schätzer nach drei Monaten zurück-
zubringen. Die künftigen Kosten für die perma-
nente Ueberwachung durch Kriminalbeamte
zu tragen und den Wert zu allen Terminen
rechtzeitig vorzuführen. Auch den Hauptmann
wurde eine nette Summe als Honorar zugesich-
ert. Die Köpitz hat das drohlige Anerbieten
natürlich abgelehnt.

— [Die Behe als Damm.] Eine Operation,
von der man schon einmal aus Amerika gehört
hat, ist jetzt auch in Berlin mit Erfolg vor-
genommen worden. Ein Mann hatte in jungen
Jahren den rechten Daumen beim Spielen an
einer Häufelmaschine verloren und war dadurch
in seinem Fortkommen bedingt. Er entschloß
sich zu einer Operation und dabei wurde die
rechte große Behe verpflanzt. Das ärztliche
Kunststück ist vollkommen gelungen, wie man
sich schon in der Berliner Medizinischen Ge-
sellschaft, wo der Mann vorgeführt wurde,
überzeugen konnte.

Standesamt Reinharz zu Weuro.

Monat September.

Geburten.

Am 6. dem Häusler Friedrich Karl Hilde-
brandt in Grochwitz eine Tochter.

Am 11. dem Häusler und Handarbeiter
Friedrich Albert Müller in Sachwitz eine
Tochter.

Am 15. dem Maurer Johann Oswald
Hannemann in Grochwitz ein Sohn.

Am 16. dem Handarbeiter Friedrich Wil-
helm Schumacher in Grochwitz ein Sohn.

Am 25. dem Häusler und Handarbeiter Gustav
Wilhelm Poppig in Opatzin eine Tochter.

Heiratungen.

Der Remalter Kauf August Alexander
Glockan in Sachwitz mit der ledigen Amalie
Martha Thiele dahlhoff.

Storbefälle.

Am 4. Anna Emilie Alma Barth in Gro-
chwitz im Alter von 2 Monaten.

Am 19. die Häuslersfrau Johanne
Christiane Schneider in Weuro im Alter von
71 Jahren.

Bericht über den Schlachthofmarkt

Beiztag, 5. November

Matricul: 449 Rinder, und zwar: 187 Ochsen
35 Kalben, 116 Kühe, 10 Wäulen; 289 Kälber, 518
Eink. Schafvieh, 2175 Schweine; zumalman 3470
Eiere. Schen: 1. vollfleischige, ausgemästete hühner-
fleischige Schlachtwesen bis zu 6 Jahren, Schlachtwesent
89, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere aus-
gemästete, Schlachtwesent 86, 3. mäßig genährte
junge, gut genährte ältere, Schlachtwesent 79, 4. ge-
ring genährte jenen Alters, Schlachtwesent 72,
Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete
Kalben höchsten Schlachtwesent, Schlachtwesent 89,
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwesent
mest bis zu 7 Jahren, Schlachtwesent 80, 3. ältere
ausgemästete Kühe und wenig gut ernährte jünge,
Kühe und Kühe, Schlachtwesent 75, 4. mäßig ge-
nährte Kühe und Kalben, Schlachtwesent 68, 5. ge-
ring genährte Kühe und Kalben, Schlachtwesent 68.
Schweine: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwesent,
Schlachtwesent 80, 2. mäßig genährte jünge und
gut genährte ältere, Schlachtwesent 77 bis 73.
Kälber: keine Matricul (Wollschaffmatt) und beide Quags-
fässer Lebensgewicht 69, 2. mittlere Matricul und gute
Saugkälber, Lebensgewicht 57, 3. geringe Saugkälber
Lebensgewicht 48. Schafe: 1. Wollschaffmatt und jün-
gere Wollschaffmatt, Lebensgewicht 14, 2. ältere Woll-
schaffmatt, Lebensgewicht 11. Schweine: 1. voll-
fleischige der fetteren Matricul und deren Bräutungen im
Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtwesent 78, 2. voll-
fleischige, Schlachtwesent 70, 3. gering ernährte
Schlachtwesent 67, 4. Saenen und Über, Schlachtwesent
66, 5. Matricul in Matricul für 50 kg. Verkauf:
140 Rinder, und zwar: 185 Ochsen, 36 Kalben, 154
Kühe, 102 Wäulen; 305 Kälber; 392 Schafe, 214
Schweine.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hatte anlässlich der Feier an den französischen Soldatengräbern in Mainz einen Strang mit erhabenen Widmungsworten niederlegen lassen. In Ausführung eines Befehles der französischen Regierung traten nun der französische Militärbesatzungsmächte in Berlin, Marquis Saurade, dem Kaiser am Sonntag den Dank der Nation ab. Es ist das erstmal seit der spezialen Grubenkatastrophe von Courrières, wo an 1600 Menschen zugrunde gingen, daß Höflichkeit gegenüber Deutschland und Frankreich ausgetauscht werden.

* Der Chef des Geheimen Zivilkabinetts Dr. v. Sauerstein stattete dem erkrankten Minister v. Bobbelski einen Besuch ab. Wie verlautet, hängt dieser Besuch nicht mit der Bobbelski-Krise zusammen; wie aber angeblich amtlich bekannt gegeben wird, verschlechtert sich der Zustand des Landwirtschaftsministers mehr und mehr.

* Der Gouverneur von Deutsch-Schlesien, Herr v. Rindowitz, befindet sich auf der Heimreise. Sein Eintreffen in Hamburg wird in einigen Tagen erwartet.

* In den nächsten Tagen wird in Berlin das sogenannte Weinpapier, d. h. die zur Beratung der wichtigsten Tagesfragen aus dem Gebiete der Weingelegenheit berufene Versammlung von Sachverständigen, zusammenzutreten.

* Der Ausschuss des Deutschen Handelskongresses wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Frage der Fleischnot beschäftigen.

* Der württembergische Landtag wurde am 3. d. aufgelöst. Die Auflösung erfolgte aus Zweckmäßigkeitsgründen, mit Rücksicht auf die Neuwahlen. In der gemeinsamen Schlußsitzung beider Kammern verlas Ministerpräsident Bräutigam die Beschlüsse des Königs, der darin die Auflösung ausspricht, daß mit dem neuen Verfassungsbestimmungen eine feste Grundlage gewonnen sei für weitere glückliche Entwicklung des politischen Lebens.

Osterreich-Ungarn.

* Der neue Minister des Auswärtigen Baron Trenkhal hat eine Reise nach Berlin und Petersburg angetreten. In diplomatischen Kreisen wird behauptet, es stehe der Abschluß eines Dreikaiserbündnisses zwischen Deutschland, Osterreich und Rußland nahe bevor. Kaiser Wilhelm habe in diesem Sinne mit dem russischen Minister Szwolowski und mit Baron Trenkhal gesprochen. Der Inhalt des Bündnisses solle vorläufig noch geheimgehalten werden, doch bestehe die Möglichkeit, ihn demnächst teilweise durch eine Note bekannt zu geben.

Frankreich.

* Der Ministerpräsident genehmigte anlässlich den Rapport von Clemenceau auf gefassten Erklärung der Regierung, die im Parlament zur Verlesung kommt, sowie ein Schreiben des Finanzministers Caillaux an die Budgetkommission, in dem er die Abänderungen aus einanderlegt, die er im Budget von 1907 vornehmen will. Präsident Fallières unterzeichnete den Gesetzentwurf über den Rückgang des Wertes der Weizenkörner und den Gesetzentwurf betr. Abschaffung der Todesstrafe. Diese beiden Gesetzentwürfe sollen ebenfalls der Kammer vorgelegt werden.

* In Paris fanden am Sonntag wieder mehrere Kundgebungen zugunsten des unbeschnittenen Arbeitslozes statt; es kam zu ersten Ausdemonstrationen; die Polizei nahm eine Anzahl von Verhaftungen vor.

Italien.

* In Rom wurde eine haßkaumfide Erklärung veröffentlicht, wonach die Regierung entschlossen ist, auch künftig die freundschaftlichen Beziehungen zu Osterreich-Ungarn zu pflegen.

Belgien.

* Wie aus Alexandria gemeldet wird, machte

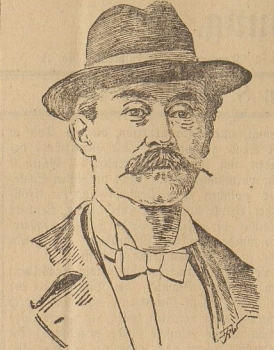
sich die Regierung der Königstaaten neuer Grenzverletzungen gegen das Subangebiet schuldig. Die Belgier weigern sich, das Grenzgebiet zu räumen, wozu sie sich gelegentlich des jüngsten Abkommens ausdrücklich verpflichtet. Die Regierung in Brüssel erneuerte eine Unterbrechung der Angelegenheit an.

Norwegen.

* Der Storting genehmigte mit großer Mehrheit in erster Lesung die Fassung des neuen Schulgesetzes, nach dem bis zu einem gewissen Lebensalter Knaben und Mädchen der Unterricht gemeinsam erteilt werden soll.

Spanien.

* Die Regierung übermittelte dem französischen Botschafter Gambon eine Note, in der



Der Valencianer Lieutenant Peary.

die Notwendigkeit eines sofortigen französisch-spanischen Eingriffs zum Schutze der Ausländer in Marokko nachdrücklich betont wird.

* In der Deputiertenkammer kam es bei der Beratung der Handelsverträge zu förmlich erregten Ausbrüchen. Das Ministerium sprach sich einmütig gegen den neuen Zolltarif aus und erklärte es für unmöglich, irgend einen Handelsvertrag abzuschließen, wenn man an den Tariffragen festhalte.

Rußland.

* Endlich hat die Geheimpolizei den Urheber des Bombententativs gegen den Kaiserlichen Hof in Moskau entdeckt, das im August d. auf der Moskwastraße stattfand. Es ist der wegen seiner Verwicklung an dem großen Raube auf der Moskwastraße in Petersburg hingerichtete Wolobren. Nachdem der überall bekannt war, gelang es diesem, nach Finnland zu entkommen. Als er jedoch wieder nach Petersburg zurückkehren wollte, wurde er für unzulänglich für den Grenzschutz erklärt, übermümpelt und verhaftet. Die an dem großen Raube ebenfalls beteiligte Frau ist mit den 366 000 Rubeln über Finnland nach Schweden entkommen.

* Die Regierung tritt energisch den Mittermeldungen entgegen, die kürzlich behaupteten, in einigen Bezirken des transsibirischen Gebietes werde mit westlichen Mädchen ein schändliches Sklavensystem getrieben. Die Einwohner jener Gegenden nehmen — nach amtlicher Darstellung der Regierung — allerdings ihre Frauen zum großen Teil aus Berlin und zahlen dafür nach alter gebräuchlicher Weise eine Abgabe. Die Regierung will nun bestimmt sein, diesen Brauch nach und nach abzuschaffen.

Balkanstaaten.

* Der von einer Kommission der bulgarischen Sobjranje ausgearbeitete Abgrenzungsentwurf wurde im Parlament vorgelegt. Er bildet eine Umgestaltung der Exproklamation

entworf über die griechenfeindliche Bewegung und die Lage in Mazedonien betreffend. Die Bewegung erklärt die große Enttäuschung des bulgarischen Volkes über das unerwartliche Los der mazedonischen Stammesbrüder; über die Lage in Mazedonien äußert er aus, die geordneten Mächte die traurige Tatsache feststellen, daß die Einführung von Reformen in Mazedonien bisher keine genügenden Fortschritte gemacht habe, um den Stammesbrüdern ein erträgliches Leben zu gewährleisten.

* Das Bundesrathesamt hat wieder einmal reichlich Opfer gefordert. Eine bulgarische Hand, die den Bundesrathesamt in Sofinoom fünf Männer und zwei Frauen, sämtlich Griechen, ermordete, hat neuerdings einen angehenden Griechen, seine Mutter, Gattin und vier Töchter ermordet; von den letzteren standen zwei noch im Kindesalter. Eine andere griechische Familie ist verstorben, man fürchtet, daß sie daselbst Schicksal getroffen hat. Die bulgarische Regierung erklärt, diesen Mord und Mordanschläge fernzuhalten und sie nicht hindern zu können.

Amerika.

* Das Kabinett in Washington gibt sich rechtlich Mühe, um den Japanern keinen Anlaß zu Beschwerden zu bieten. Der Zustimmung der Reichsregierung in Berlin, die für die Japaner scharfe Anklagen bei ihren Schritten gegen den Sultana von San Francisco, wegen der Abweisung eines japanischen Schülers in einer bestimmten Schule zu unterstützen.

* Wie jetzt gemeldet wird, hat Nachkommangebiet die Ute-Indianer veranlaßt, ihren Rang zu verlassen und somit den mit den Ute-Indianern geschlossenen Vertrag zu brechen. Die Indianerüberwindung verhandelt mit der Truppenabteilung, die sich erzieht, die Indianer nach dem verlassenem Gebiete Ute zurück zu transportieren und ihnen Nahrungsmittel für den Winter zu geben. Angeblich ist die Regierung auch entschlossen, den Ute-Indianern in nächster Frühjahrszeit neue Jagdgründe zu geben. Die Indianer sind mit den Vorkäufen einverstanden, wünschen aber, daß ihnen bestimmt verprochen werde, sie können im Frühjahre nach dem Poverfluss, wo sie sich augenblicklich aufhalten, zurückkehren.

Afrika.

* Während die beteiligten Regierungen in regem Austausch wegen der zu ergreifenden Maßnahmen stehen, wird die Lage in Marokko mit jedem Tage ernster. Der wieder vom Sultan mit unbedeutenden überflüssigen französischen Bandenführer Kasulji fühlt sich ganz als Herr und Gebieter. Wie aus Tanger gemeldet wird, nagelten Marokkaner Leute einen Brunnen am Strande zu, den die spanische Gletschergesellschaft für ihren Betrieb benutzte. Abgeordnet vom Sultan befehligte die Abwehrbewegung. Dies wurde erreicht, schließlich aber verlor Kasulji den Brunnen doch wieder, und die Stadt befindet sich in Dantelheit.

Asien.

* Alle Maßnahmen der chinesischen Regierung im Lande bis Erregungen einer Verfassung zu verschaffen, erweisen sich als nutzlos, da es in vielen Teilen des weiten Landes der armen Bevölkerung an den allerwichtigsten Nahrungsmitteln gebricht. Millionen sterben, das im nördlichen Teile der Provinz Kwangsi große Hungersnot herrscht. Die Behörden vereinbaren die Beschaffung von Nahrungsmitteln, um aber keine Schritte zur Beschaffung von Nahrungsmitteln. Die Hungerstraktionen, die bisher unübersehbar waren, nehmen jetzt zu.

Aus Marokko.

Die W. Z. veröffentlichen folgenden Brief eines Deutschen aus Marokko: „Ich verstehe nicht, die in Marokko passiert, daß von den Franzosen gern ins Ungeheure aufgeblasen, damit sie den Mächten immer unter die Nase reiben können, daß es lo nicht mehr weiter geht, daß die jetzigen Zustände unalterbar seien und

nächsten Tage auf der breiten Marmortreppe stehen, die vom Meer zum Garten und Schloß Miramare angeschlossen. „Wohlleicht stellen Sie Ihre Frage weniger unbedingt, wenn Sie Italien gesehen haben werden. Doch geht ich gern zu, daß dieses schwimmende von immer grünen Gärten umschlossene Schloß mit den schwarzen Staffeln hinter sich und dem blauen Meer sich wohl Anspruch darauf machen darf, auf den schönsten Plätzen der Erde gerechnet zu werden.“

„Wie verhielten sich Duino und Miramare?“ fragte Paul. „Das eine düster und gewaltig, aus ferner Vergangenheit zu uns herübergetragen, das andre anmutig und herrlich, in der Gegenwart entstanden.“

„Und doch schon der Vergangenheit ansehender,“ erwiderte Konstantin. „Das auch Duino erlebt und gesehen haben mag, kann nichts Traurigeres erzählen als dies meerumspülte Marmorschloß. Ich standen Mar und Charlotte hier auf der Treppe, wo wir jetzt stehen, in den Tagen ihres jungen Glückes; lachend und scherzend bestiegen sie von hier aus den steilen, gegen die steilsten Höhen der Erde gerechneten Weg.“

„Rann es auf Erden noch Schöneres geben, als dieses Miramare?“ fragte Paul, als sie am

das es im allgemeinen Interesse am besten wäre, wenn die Franzosen Ordnung in Marokko schafften. Man magt aus einer Wüste einen Oasenstaat. Nach meiner Überzeugung und Erfahrung haben in den meisten Fällen, wo (genauer durch Maroffaner zu Schaben kommen, die Gärten sehr die Schuld. Daraus ist hier nur Gattungsfrucht geblieben, während sie sich gegenüber den Eingeborenen lo, daß diesen die Geburt ansieht und sie ungemütlich werden. Dann heißt es bei jedem solchen Falle, die Sicherheit für Leben und Eigentum nehmte immer mehr ab.“

„Ich selber lese seit einer Reihe von Jahren im Lande und bin nie von einem Eingeborenen bestraft, bestraft oder bedroht worden, auch nicht, als ich weit außerhalb Tangers wohnte und amüseln am Witternacht durch einmale Gebenden beizuging. Aber ich habe mich eben immer lo bekommen, daß ich unter den Arabern keine Freude hatte. Wenn alle Europäer das hätten, würde vielleicht niemand von den Eingeborenen irgendwie bestraft werden.“

„Ich will den Arabern durchaus kein Kohlenfingen, sie sind natürlich auch Menschen wie wir, und sie haben ihre Vorfälle und ihre Fehler. Die Regierung vor allem läßt viel zu wünschen übrig. Das beweist zur Genüge der Zustand des Erzherzogs von Buhama, den sie in vier Jahren noch nicht hat unterwerfen können. Das Günstigste, was die einzigen Diebereien, die der geringe Soldat im kleinen, der höchste Beamte und Truppenführer im großen betreibt, haben den Sultan zu einer Anleihe von 60 Millionen gezwungen und bewiesen, daß trotzdem einige 600 im Staatsbudget ist. Eine starke Armee hat den Staat streng, aber gerecht geleitet, ist nicht da. Die Eingeborenen sind zum Teil sehr nette Leute und bei guter Leitung sehr verdienstbar. Ich habe, als ich in diese Gegend beordert wurde, anfangs mit Soldaten zu tun, die unter einem arabischen Befehlshaber standen, der auch mir selbst Anträge zu erteilen hatte. Er war nicht allzu klug, aber sehr irrefühlig und beständig, er ließ seine Soldaten wie Vieh behandeln, sie unaufrichtig verprügeln und ihnen den Sold vorenthalten. Ich habe deshalb häufig Streit mit ihm und es gab erregte Szenen, bei denen ich mit meiner Anfertigung hinter dem Berge hielt. Meine Berichte über ihn und die Regierung wurden dem Sultan vorzulesen, daß ich mich nicht allzu sehr beunruhigen, daß ich mich nicht allzu sehr beunruhigen, daß die Soldaten mir unterstellt wurden. Uebrigens waren die Leute mürrisch, ungläubig und sehr faul. Das änderte sich nie mit einem Schläge. Sie sind selber freundlich, dankbar, gefällig, arbeitam und lauter. Mir haben sie nie entgegengebracht, nicht durch besonders Etwas, sondern nur durch die Art, die sie mir und Güte. Araber und christlichen Drill (ich bin ein Preusse) kann man hier nicht gebrauchen. Hauptgegenstand ist hier die Geburt, und wer die nicht hat, halte ich lieber fern. Es überdies allerdings nicht, wenn man eine gute preussische Erziehung in der Schule und als Soldat gehabt hat, man kann sich dann sehr gut verwenden, insbesondere kommt das Militärgelüb in Betracht kommt. Aber mit den Sitten und Gebräuchen des Landes muß man rechnen. Dann kann man hier gut und unbelästigt leben.“

„Ich finde, die Europäer vor allem die Franzosen tragen mehr zum Unin des Landes bei, als die Maroffaner. Ich doch Buhama von den französischen Soldaten, allerdings kämlich, immer mit Geld und sogar Bekleidungen unterstützt worden, und treiben doch die französischen Warden den Sturz zu maroffanisches Geld (sicherlich in die Höhe 100:150, was keineswegs notwendig wäre. Und was hätten wir andern Nationen davon, wenn Marokko französisch würde? Wir würden einfach alle verdrängt werden.“

Von Nah und fern.

Seinen hundertsten Geburtstag feierte in geistiger und körperlicher Frische der Schwabesmeister Jentzen in Siedel bei Hrensburg. Jentzen erschien bei der Weisheitsfeier am 23. Oktober noch persönlich an der Wahlurne, um seine Stimme abzugeben.

den Unterschied zwischen Sommer und Winter fast zur Höhe madten.

Mit freudigen Stimmen sah Paul ihre Pflichten, die er nur von Friedrichs aus kam, in der freien Erde wurzeln und andre, die er als niedrige Büsche zu lesen genobt war, sich zu Baumeshöhe erheben.

Weißblühender Laurentius, buntschlättriger Anubis, zartroses Gebetkraut und blaßblauer Rosmarin von Walmeshöhe, goldes schimmerndes Lorbeer, weißschneefarbene Myrten vermischten ihre Blätter und Blüten zu einem dichten, süßenden Dache, während großblättriges Immergrün den Boden mit einem blauen Teppich bedeckte.

„Doch ich wohl eins davon pflanzen darf?“ fragte Paul zaghaft, auf Konstantin blickend.

„Barum nicht?“ fragte dieser mit freudigem Spott. „Wären Sie immerhin zwei — eins für Sie und eins für mich. Doch kommen Sie, ich will Ihnen etwas zeigen, das Ihnen gefallen soll.“

Sie gingen auf gewundenen Wegen weiter den Hügel hinauf und traten in einen von Mitternacht überdöblenden Gang, dessen laubige Wände in rote Blut getaucht schienen.

Paul trat überrechtlich näher.

Zu beiden Seiten, hinter einem, kaum bemerkbaren Drahtgitter erhob sich eine Fülle in vollster Winterpracht stehender Kamelienbäume. So dicht waren diese von den roten Blüten überdeckt, daß man das dunkle Saub darunter kaum sah, und abgelaßene Blüten bedeckten den Boden in solcher Menge, daß sie einen roten Regen um sich verstreuten.

„Doch ist schön, das ist herrlich!“ rief

Paul und Paula.

Novelle von Helene Stoll.

(Fortsetzung.)

„So kann man sprechen in Ihren Jahren, so lange das Herz noch jung ist.“

„Rann auch das Herz je alt werden?“

„Ein leises Murmeln und Klagen soll, Antwort gebend, von der Braubung zu ihnen herab, als wolle es erlösen von Sorgen, die einst auch hier jung waren und die nun längst in Staub und Asche gefallen.“

„Morgen also verbringen wir den Tag in Miramare.“ Mit diesen Worten trennte sich Konstantin von Paul, als die fahler werdende Nachtluft sie endlich zwang, das Fieze zu verlassen.

„Mit glücklichen Wünschen flog Konstantin die Anhöhe zu dem neueren Schloße empor; war es ihm doch gelungen, die Schen des Jünglings, dessen Wesen ihm mit tauend sympathischen Fäden an sich zog, zu überwinden, und durfte er doch hoffen, daß diese Jungfrau sich nicht mit jedem Tage erlärten werde.“

Während er noch einige Stunden in höchst angenehmem Gespräch in der Fremde des Schloßes verweilte, schritt Paul unruhig in der kleinen Kammer auf und ab, die man ihm in der Othieria eingeräumt hatte.

„Ich hätte es nicht verdröhen sollen,“

flüsterte er vor sich hin. „Ich würde, daß ich es nicht sollte; er würde mich nicht so lieb. So lange ich allein bleibe, fühle ich mich müde und sicher, jeht ich in unheimlich mit selber. Es ist mir, als habe ich meinen Halt verloren, nein,

nicht verloren, sondern freiwillig von mir geworfen, als hätte ich schen und wachsend ihn gegenüber.“

Er trat zum Fenster und blickte zu dem erleuchteten Zimmer empor, in dem er Konstantin wachte.

„Was er jetzt denken mag? O, wenn ich es wüßte! Doch was geht mich das an?“

Er wandte sich hoffig zum Fenster ab. „Nicht ich habe dieses Zusammenstehen herbeigeführt. Ich war mir bewußt, ihn nicht zu mißverstehen, sondern ihm dort oben auf Othieria den ersten Blick auf ihn geworfen hatte und ich tat es. Nicht meine Schuld ist es, daß wir uns wieder treffen mußten. Doch weshalb ängstige ich mich? Was kann für eine Gefahr in einer Bekanntschaft liegen, die nach Stunden zählt? Nicht der Unfall, der sie geschaffen, sie nicht auch wieder lösen.“

Er trat von neuem an das Fenster.

Das Licht im Schloße erlosch plötzlich.

„Soll das die Antwort auf meine Frage sein?“

„Ist will es als eine solche ansehen.“

In wenig Tagen müssen unsre Wege sich trennen, wir werden auseinandergehen und eines das andre vergessen haben. Weis es aber lo ist und weiß es so sein muß, will ich nicht mich mit Zweifel und Befürchtungen quälen und kein freundschaftliches Entgegenkommen nicht länger suchend. Was habe ich zu fürchten, lo lange mir die Welt nach allen Seiten offensteht?“

„Rann es auf Erden noch Schöneres geben, als dieses Miramare?“ fragte Paul, als sie am

Im Genossenschaftsregister ist bei Nr. 7 Dampfmolkerei Bergwitz, ein-
getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Bergwitz, heute ein-
getragen worden: An Stelle des ausgeschiedenen Friedrich Hömann ist
Albert Wollschläger in den Vorstand gewählt.
Kemberg, den 30. Oktober 1906.
Königliches Amtsgericht.

**Oscar Steiner, Fabrik-Niederlage der Bielefelder
Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co.**



Bevor Sie sich eine Nähmaschine anschaffen, sehen Sie sich erst mein Lager an.
Nähmaschinen von 50 Mark an.
Franko jeder Bahnstat. Verkauf auch auf Teilzahlung.
Preislisten gratis und franko.
Großes Lager in: Fahrrädern, Wasch- und
Wringmaschinen, Wäscherollen, Kinder-,
Leiter-, Sport- und Puppenwagen.

Oscar Steiner, Wittenberg
Markt 5.



Heilgeschwind
hat sich die beliebte Delikatess-
Margarine **Solo in Carton**
die Günst der Hausfrauen erlangen
ihre vorzügliche Qualität, ihr feiner
Butterschmack u. herrliches Aroma
sichern ihr die Lieblingstheorie.
Allen andern
Butter-Ersetzmitteln
gegenüber.

Friedrich Heym, Kemberg
empfecht
angefangene und aufgezeichnete Westen, angefangene Decken
in Kreuz-, Flach- u. Plattstich, aufgezeichnete Bettdeckenhalter,
angefangene und aufgezeichnete
Tischläufer, Leberhandtücher, Wandlöhner, Tischfortdecken,
Bettvorhänge, Küchentischdecken, Rückenwandlöhner, Klam-
merbüchsen, Klammerbeutel, Brotbeutel, Kaffeewärmer, Kinder-
brotbüchsen, Messerfallen, Schürhüllen, Westtaschen, Warten-
netze, Journal- u. Briefhalter in den neuesten Dessins, sowie
andere Stoffe zu Plättchen u. Kommodebeden in weiß, crème,
rot, olive und andere Farben. Angefangene Schürze etc. etc.

Jetzt ist es Zeit
eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten
„Jodella“
Lahusen's Lebertran
zu beginnen, und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und
nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella“ ist der
beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran
und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenzfabrikate.
Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.
Da Nachahmungen, achte man gut auf den Namen „Jodella“.
Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen!
Preis: Mark 2,30 und 4,60.
Freisch zu haben in der Apotheke zu Kemberg.

**Maggi-Würze
Bonillon-Kapseln
Reibig's Fleischextrakt
Knorr's Hofermehl
Quäker Oats
Fuddingpulver
Gelatinepulver
Weizena**
empfecht
Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.

Zum bewortheh. Lotenfest
empfehle mein reichhaltiges Lager in
**Kränzen, Blumen
Palmenwedeln.**
Feiner Drahtkränze, Silber-
kränze, Kinderopferkränze usw.
zu billigsten Preisen.
Friedr. Heym.

Lehrling
steht zu Oftern noch ein
H. Scheering, Schlossermeister.
Prima
Rind-
Kalb-
Schweine-
fleisch
empfecht
R. Krausemann.

Reh zerlegt
sowie starke Buchhasen u. wilde
Kaninchen empfecht
Otto Koppisch.

Freitag nachmittag
verkaufe
lebend Karpfen
Befellungen erbitte bis Donnerstag
abend.
Ditto Koppisch.

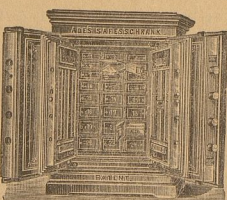
Einen Wurf
Ferkel
hat zu verkaufen
L. Schüge, Vudorf.

Hund zugelaufen.
Hüden schwarz, Beine, Kopf und
Ohren rötlich.
Abzuholen gegen Erstattung der
Unkosten
Bergwitz Nr. 75.

**Fr. Genzel
Zahn-Atelier.**
Korrektur (Geraderichten)
schiefliegender Zähne.
Separieren und Reinigen
der Zähne.
Vollständig schmerzloses
Zahnziehen, Nervtöten.
Plombieren in Gold, Silber
Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher
Zähne mit oder ohne
Gummenplatte.
Umarbeitung getragener
Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber
ausgeführt.

Sauerkohl
(selbst eingemacht)
**saure Gurken
Speise-Zwiebeln**
empfecht
W. Dahms.

Zur
Herbstpflanzung
empfecht in gut bewurzelter und
starker Ware
**Aepfel-Hochstämme
Birn-
Pflannen-
Säufchen-
Schattenmorellen-Spaliere
Birn-Spaliere
Aepfel-Spaliere
Johannes- und Stachelbeer-
Sträucher
F. Thiele, Baumhölde
Seegrühna (Bez. Halle).**



**Stets
frisch
geröstete
Kaffee's
vorzüglicher
Qualitäten
zu allen
Preisen**
empfecht
C. G. Pfeil.

Cigarren u. Cigaretten
hübsche Auswahl.
W. Becker.

Wagenleidender
gebrauche nur die
besten
**Kaisers
Pfefferminz-caramellen**
leisten sicheren Erfolg bei Appeti-
tlosigkeit, Magenweh und
schlechtem verdaulichem Magen
Angenehm u. zugleich er-
frischendes Mittel.
Budet 25 Pf. bei
**Fr. O. Hayner
Drogerie in Kemberg.**

**neuen Magdeburger
Sauerhohl**
empfecht
Paul Schwarze.

Unter Preisfahnen, eigenen Ver-
schluß des Nierens stehende
Cafes-Pächer
in patentgepatentierten Treibern empfehle
ich unter entgegenkommenden Be-
dingungen zur Miete und halte meine
Dienste zum
**An- und Verkauf von
Wertpapieren**
bestens empfohlen.
**F. Schugt, Bankgeschäft
Wittenberg.**

**Thee Rignet
Cacao Rignet
Chocolade Rignet**
Apotheke Kemberg.

**Phosphorsäuren Zutterkalk
Biehsalz, Leinöl, Lein-
samen, Lebertran**
empfecht
J. G. Glaubig.

**Sauertraut
Senfgurken
Pfeffergurken**
empfecht
Wilhelm Becker.

Dem Geburtstagskind.
(An Freund C. u. H.)
Nicht Glück und Segen wünsche ich Dir
zu Deinem Wiegenfest,
Freude und Freundschaften von hier
und die Gesundheit!
Sein einundzwanzig Jahre, Freund,
satt' Du bist's Wohlgeheim,
Noch hundert leb' in voller Freud',
Denn auf der Welt ist's schön.
Doch C. u. H., vergiß zu lieben nicht,
Nicht viele, ichne Weids,
Denn lieben geübt' sich
Nur zu der größten Freud'.
Doch heut' Dir zum Geburtstagstest
Ein Glas auf's Wohlgeheim,
Spendier' in Feid, das war nicht leicht,
Was gib' Dir für'n Wiederkehr!
So liebe hoch! Du alles Gans,
In unsem Freundschafts,
Bist' bei dem Geburtstagstest
Ein ein' ichen ein, ichen ein!
Kemberger Junggefallen.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter,
Großmutter und Schwester
Frau Wilhelmine Schäfer
danken wir Allen für die schönen Kranzspenden und
das Geleit zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank
Herrn Pastor Reichardt für den gespendeten reichen
Tröst und Herrn Kantor Köchy nebst Schülern für den
erhebenden Gesang.
Reuden, den 5. November 1906.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten
zur Anzeige, dass heute früh 5 Uhr unsere liebe Mutter,
Schwieger- und Grossmutter
Friederike Pflug
im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist.
Kemberg, den 6. November 1906.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittag 3 Uhr statt

Kurse der Berliner Börse vom 5. November 1906.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anl. v. 1904		do. v. 1904 mit 6. 1913/4		do. do. Spezialtitel		Anl. Mittelmeer. Prior. Lit. S. 4	
Deuts. Reichs-Anl.	3 1/2	97,90	93,70	100,75	100,75	113,30	113,30	76,--	
do. do.	3 1/2	97,90	101,40	98,90	98,90	91,20	91,20	84,90	
do. do. per ult.	3 1/2	97,90	99,40	98,10	98,10	91,20	91,20	79,60	
est. Konv. do.	3 1/2	97,90	95,--	101,50	101,50	91,20	91,20	75,75	
do. do.	3 1/2	97,90	94,90	101,50	101,50	91,20	91,20	76,10	
do. do. per ult.	3 1/2	97,90	96,--	102,--	102,--	91,20	91,20	76,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	118,50	
Pölnen do.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Prov.-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	129,50	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Preuss. Provinz-Anleihe	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. per ult.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
Österr. Kron.-Oblig.	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. V-VII	3 1/2	91,40	96,--	100,75	100,75	91,20	91,20	128,--	
do. do. XVIII	3 1/2	91,40							